

LEOPOLD MOZART AN JOHANN BAPTIST UND MARIA ANNA VON BERCHTOLD
ZU SONNENBURG IN ST. GILGEN

SALZBURG, 3. SEPTEMBER 1784

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 805]

Salzb: den 3^{ten} Sept: 1784

Liebster h: Sohn und liebste Fr: Tochter!

5

Ein kleines *Diarium!*

Am Montage und dienst=tag hatte ich genug zu thun, um allen den Plunder aus einander zu finden, und da wir noch durch Besuche und die nothwendigsten Gegenbesuche gehindert wurden, so konnte es nicht wohl anders seyn, als daß ich den 10 31^{ten}, die Nacht vor unserer Abreise, um 9 uhr alle ins Bette jagte, und ganz alleine bis halbe 1 uhr nach Mitternacht 2 *Coffres*, 2 Sitzdrüchl, des Heinrichs Geigenkästl, und noch ein paar grosse Schachteln voll packte. – vorher muß noch sagen, daß wir am Montage abends beÿ h: Hagenauer waren, da in der Frühe die Jgf: Ursula mit unterschriebnen schönen Bildern von ihrer Fr: Mutter beÿ uns war, der alte H: Hag: hatte 15 so eine ausserordentliche Freude, daß er jedem, der Gretl, dem Heinrich, und dem Hanchen, ein Viertl Duggatl, und noch iedem Müntzen vom Jubileo schenckte, sammt noch andern Kindereÿen. – Wir sind den 1^{sten} Sept: um halbe 5 uhr aufgestanden, der Heinrich war in der 5 uhr Messe: und doch hatte ich Mühe es dahin zu bringen, daß 20 ich mit diesen unruhigen Kreaturen um 7 uhr aus Sazb: hinauskam: denn alle augenblick kam noch was zum einpacken, das sie vergessen hatten. die *Gilowsky* Katherl war um halbe 6 uhr schon beÿ uns. In Waging speisten wir Mittags: und da wir nach Stein Kamen, fanden wir den HofRath *Gilowsky*, den B: von Rechberg, sammt seinen Eltern etc: und verweilten vor dem Schloss schier gegen 3 Viertl Stunde: auf der Maut 25 fanden wir die ehemahlige PaurnfeindStanzl und ihren Herrn: – und doch waren wir um 7 uhr in Obing. Kaum 2 Minuten vor unser, war *Md:^{me} Marchand* und h: *Brochard* angelangt, und da sie eben über die Stiegen hinauf waren, hörten sie unseren Kutscher klatschen, – liefen zur Thüre heraus eben da wir still hielten: wir sahen aber noch eine Kutsche stehen. – und wer war noch da? – h: *Ram*, h: *Lang*, h: *Danzi*, und 30 der junge *Carl Cannabich*, |: die itzt da ich dieses schreibe, in Eÿgen sind :| folglich waren wir, sammt noch einem weltgeistlichen, 12 Personen in dem bewussten Zimmer beÿm Nachtessen. Nach dem ersten Schnidri=schnadrÿ lief die Katerl mit einem Buben in den Pfarrhof hinüber über das feld zum *P: Ruffin*, und *P: Gregori* Kerschbauer, die als 2 Pfarrer in einem schönen Pfarrhof vom Kloster *Seon* aus hier wohnen. 35 unterdessen hatte ich genug zu studieren, wo ich alle die *Bagage* aus grossen Salz: Sitzdrüchlen, in elende kleine Münchnerische herüber verpacke etc etc: das brauchte wirkli: ein grosses *Studium*; und doch brachte ichs zu stande, – dann kamm die Katerl mit dem *P: Gregori*, brachten eine flasche kostbares *Seoner* bier mit, – er lud

uns zum Frühestück ein, wir sagten zu, unterdessen hatten die andern Münchner in
 40 der Hochzeit=danzboden=Stube arbeit genug mit Schemmel und Strohsäcken sich ein
 Nachtlager zu zubereiten.

Endlich kamen wir zu Tische, – da giengs Lustig bund über Eke: die *M.^{dme} Marchand*
 hatte für mich einen Rheinwein mit gebracht, den tranken wir mit einander. Um 11
 uhr waren wir fertig. In der bewussten Stube schlief beym ofen, die *Md.^{me} Marchand*
 45 und die *gretl* im anderen Bethen die katerl und das Hanchen. Ich hatte ein anders gu-
 tes Zimmer mit 2 guten Bethen, jedes für 2 Personen. In einem schlief ich allein. im
 zweiten h. *Brochard* und Heinrich. die übrigen im Tanzboden. um 4 uhr war alles auf;
 nahmen *Coffé*, und um 5 uhr fuhren die einen nach Salzb: die andern nach Mün-
 chen zurück. Zu denen, die nach Salzb:, schrie ich und die Katherl: Wir sehen uns in
 50 Waging. – die waren nun weg! itzt gabs Thränen, da wir uns beÿ den andern beur-
 laubten. die *M.^{dme} Marchand*, die *Gretl*, das Hanchen weinten ganz erstaunlich. Das
 danken und um Verzeihung bitten, das sie mir auch wiederholter an die Fr: Tocht-
 er aufgaben, nahm kein Ende. Es gieng wahrhaftig von Herzen, – die *Gretl* bittet die
 Frau Tochter, auch das Hanchen, tausendmahl um Verzeihung, und danken für alles
 55 etcetc:etc: Nun waren auch diese weg! Dann gieng ich mit der Katherl in den Pfarrhof
 hinüber, – schwatzten vom alten und neuen, tranken *Coffé*: – nahmen noch 2 grosse
 Sauerbrunnflaschen *Seonerbier* für der Katherl Vatter mit, packten es hipsch sicher
 in Heu ins SitzTrüchel, fuhren nach unserer Bequemlichkeit um 7 uhr weg, begeg-
 neten beÿ Altenmark die *B: Rechbergischen*, die nach Burghausen fuhren, kamen um
 60 11 uhr in Waging an, da die anderen eben die Suppe assen: speissten nach 12 uhr,
 und wünschten ihnen eine glückl: Reise. Um 2 uhr setzten wir uns endlich auch in
 Wagen, und kamen vor 7 uhr in Salzb: an. – die fremden gehen morgen in der Frü-
 he ins Schloss – und fahren auf Mittag in Hellbrunn. Am Sonntag Vormittag nach M:
 Plain, nicht aus Andacht, sondern wegen der schönen Aussicht; zu Mittag speisen sie
 65 beÿ mir, nachmittag wird mir der *Carl Cannabich* auf der Violin, und auf dem Clavier
 spielen: abends zur Hofmusik um solche zu hören, und am Montag reisen sie fort.
 Nun was anders! den Geschmuk habe der *Md.^{me} Zezi* eingehändigt. Sie wird mir dann
 auch darüber die Antwort sagen. – Nun kommen wir auf Stubenmädl! 2 wollen hin-
 aus. Eine hat mir die Huebernannerl *recommandiert* und hergeführt; Sie heist Catherl,
 70 ist des Spitalschreibers Tochter, hat beÿ der Fr: von Amand gedient, ist Blond, hat 19
 Jahre, kann einen kleinen *duppé* und weis nicht was für einen *Schenion* machen: sie
 sagt, sie Caressiert nicht. der h: Sohn kennt sie gut, weils beÿ der Fr: von Amand war,
 das Nähen und putzen versteht sich von selbst. die 2^{te} hat die *gilowsky* Katherl zu mir
 geschickt: die ist eine Buchbinder Rummel Tochter, heißt tresel, hat schwarze augen,
 75 ist unterstubenmensch beÿm Oberbereiter, ist 20 jahr alt, geht östereicherisch, weil sie
 beÿ ihrem Vetter einem Buchbinder in Lambach gedient hat: ist ganz furchtsamm und
 sittsamm im reden, sagt sie caressiert gar nicht; sagt auch sie hab schon zu zeiten die
 freul: Regerl friesiert: allein die freul: Regerl, sagt sie, friesiert sich meistens selbst. ihre
 ganze art ist so, als wenn sie die Oberbr: Regerl nachahmen wollte. – die erste scheint
 80 mir munter zu seÿn und vielleicht auch geschickter. der h: Sohn wird sie etwa besser

kennen. die 2^{te} ist Stillter, vielleicht aber deswegen auch nicht ungeschickt: mir scheint aber dieser dienst als unterstubenmädl ist vielleicht erst ihr erster Stuben=dienst bey der Fr: Oberbereiterin, und wer weis, wies mit dem nähsten steht: unser Nannerl sagt, sie seye bey den Kindern. Nun könnt ihr, meine Lieben Leute, wählen. Wenn der Sohn
85 die erste kennt, so ists desto besser: sie sagte es mir wenigst. Ich bin zwar itzt, ganz alleine, zwischen 8 Zimmern in einer wahren Todes=stille. Bey Tage thut mirs zwar nichts; aber Nachts, da dieses schreibe, ists zimlich traurig. wenn ich nur wenigst den Hund noch schnarchen und bellen hörte. das thut aber alles nichts, da ich nur weis, daß ihr mit einander vergnügt lebt, – dann bin auch ich vergnügt.
90 der Both wird die *Machine* über 8 Tag mitnehmen, itzt hat er ohnedas vieles zu tragen. Hier folgt ein Hemd, das gehört der Freul: Nannerl die ich samt allen ihren geschwisterten Küsse; ich hoffe sie wird lernen, damit ich etwas höre, wenn ich wieder hinauskomme. Ich küsse euch beyde von grunde meines Herzen und Bleib ewig Euer redlicher Vatter

95

Mozart manu propria